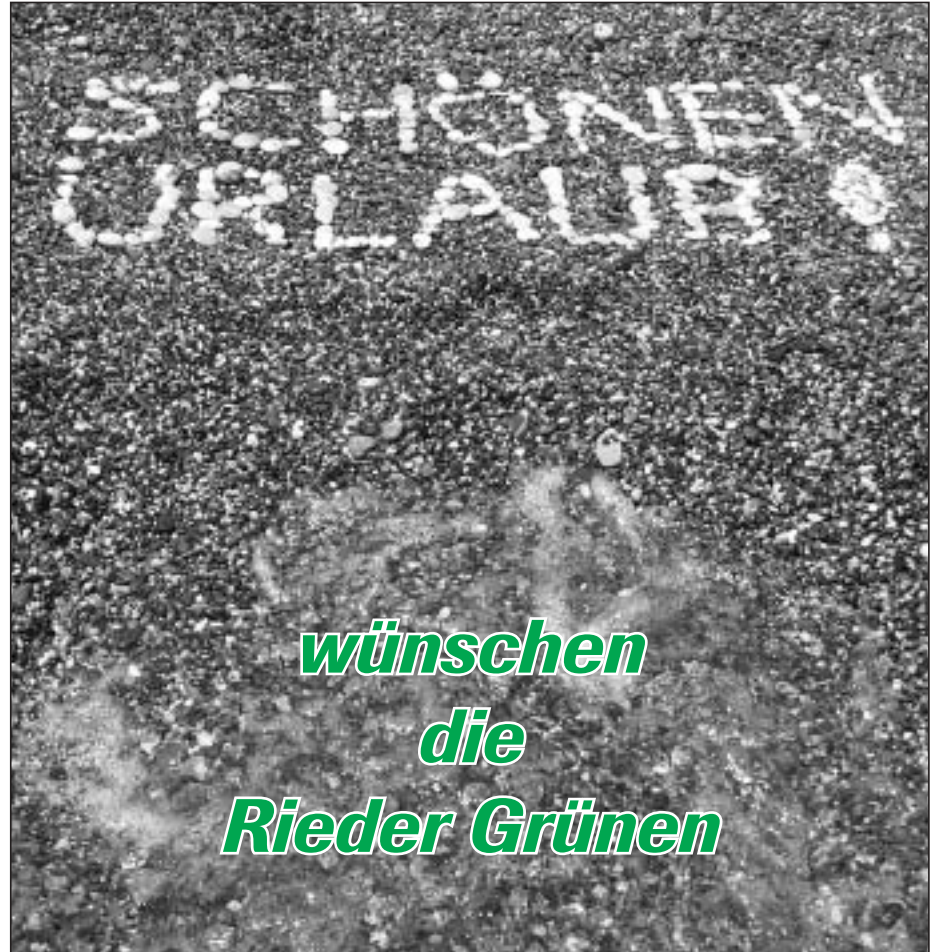




DER GRÜNSPECHT

Die Zeitung der GRÜNEN Ried / lfd. Nr. 89 / Sommer 2007



AUS DEM INHALT:

Was bewegt	2
Es wird eng	3
Leitbild	4
Kinderbetreuung	5
Integration	6
Klima - Wasser	7
Energie AG	8

Impressum:

Die GRÜNEN Ried
 Bahnhofstraße 20/1, 4910 Ried im Innkreis
 Tel./Fax.: 07752/87483, e-mail: ried@gruene.at
 www.ried.gruene.at
 Redaktionsteam:
 Max Gramberger, Dr. Wolfgang Pirker
 Fotos: Die GRÜNEN RIED

Druck: Schusterbauers Druckservice
 Griesgasse 6a, 4910 Ried im Innkreis
 www.schusterbauer.cc

Neue Homepage online!

Vielleicht haben manche von Ihnen die Hoffnung schon aufgegeben. Oder sind sogar wütend geworden. Jetzt ist es aber so weit: Die kleine Schwester des Grünspechts wird erwachsen: Unsere neue Homepage ist online!

Nach mehreren Problemen bei der Umstellung, die nicht in unserem Bereich lagen, können wir jetzt ein Produkt präsentieren, das sicher für viele etwas zu bieten hat. Neben aktuellen Beiträgen zur Lokalpolitik finden Sie viele Beiträge zum Nachlesen und Betrachten. Egal, ob Sie die wichtigsten Ergebnisse der letzten Gemeinderatssitzungen erfahren wollen oder auf Fotos der letzten Bachwanderung gespannt sind, ob Sie Energiespartipps kriegen oder unsere MitarbeiterInnen kennen lernen möchten, bei uns werden Sie fündig.

www.ried.gruene.at - damit man draußen erfährt, was drinnen passiert!
 Kommunikation ist aber keine Einbahnstraße. Damit wir „drinnen“ erfahren, was bei Ihnen „draußen“ passiert, bitten wir Sie wieder einmal darum, uns Ihre Probleme, Ihre Kritik, Ihr Lob mitzuteilen, soweit es uns oder die Stadt betrifft. Wir brauchen Ihre Rückmeldungen, damit wir uns für Ihre Anliegen einsetzen können.

Natürlich werden wir unsere Website noch weiter ausbauen und auch dazu sind Ihre Tipps gefragt. Helfen Sie mit, sie noch attraktiver zu gestalten und sagen Sie uns Ihre Meinung dazu. Wir sind gespannt darauf!



Fraktionsobmann M. Gramberger Was uns bewegt

Liebe Leserinnen und Leser!

In einem Jahr, in dem die Klimarekorde nur so purzeln, muss dieses Thema natürlich auch im Grünspecht seinen Niederschlag finden. Einige Artikel nehmen darauf Bezug, aber auch hier möchte ich die Problematik kurz umreißen.

Ich halte wenig davon, alle möglichen Bedrohungsszenarien durchzuspielen, denn angekündigte Katastrophen finden nicht oder nicht in der angekündigten Form statt. Es tauchen ja auch immer wieder neue, überraschende Aspekte in der Diskussion auf, in der Mehrheit wenig erfreuliche. Zudem ist es angebracht, die vielen Themen aufzuzeigen, die in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden dürfen. Denn dass etwa die Auswirkungen des immer massiver auftretenden Neokapitalismus dem Klima stark zusetzen, ist für mich ganz klar ersichtlich. Speziell die hochgepreisene ‚Freiheit des Warenverkehrs‘ trägt zur Verschlechterung der CO₂-Bilanzen bei. Die Missachtung von Arbeits- und Sozialrechten in den Schwellenländern stellen eine

Geothermie

Die Frage der Energieversorgung gewinnt heute immer größere Bedeutung. Die Energie Ried GmbH steht vor einem entscheidenden Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und Ökologie. Auch aus ökonomischen Gründen.

Vor 4 Jahren brachten wir GRÜNE im Gemeinderat einen Antrag mit dem Titel ‚Erdgas raus! Ökologie rein! – Klimaschutz erfordert Taten!‘ ein. Wir wollten erreichen, dass eine Machbarkeitsstudie zum allmählichen Ausstieg aus der Erdgasversorgung und zum Umstieg auf nicht-fossile Energieträger in Auftrag gegeben würde, in der alle ökologisch und wirtschaftlich relevanten Aspekte berücksichtigt werden. Leider fand er keine Mehrheit

In der damaligen Stellungnahme der Energie Ried hieß es, dass es unmöglich sei, „... in eine weitere Form der Wärmeversorgung zu investieren.“ Heute hat sich diese Situation gewendet.

Was steckt dahinter? Es geht darum, dass

weitere Ursache für den rapide anwachsenden Verkehrssektor dar. Klimaschutz ist also ein umfassendes Thema mit vielen Facetten.

Obwohl das Problem von manchen immer noch gelehnet wird, bin ich persönlich überzeugt, dass das schnelle Freisetzen von Kohlenstoff in Form von CO₂ in die Atmosphäre eine schwere Belastung für das Ökosystem Erde darstellt. Für die Bildung der fossilen Brennstoffe hat die Natur Hunderte Millionen von Jahren gebraucht – und jetzt wird so vieles davon innerhalb einer im Vergleich dazu minimalen Zeit freigesetzt.

Um es etwas anschaulicher zu formulieren: Ich nehme für die Bildung von Erdöl einen Zeitraum von 100 Millionen Jahren an, in dem der Atmosphäre Kohlenstoff entzogen wurde. Für den Verbrauch dieser Energie – und damit die neuerliche Freisetzung des Kohlenstoffes – rechne ich 200 Jahre. Dann ist das vergleichbar mit einem Kübel Wasser, der unter einem langsam tropfenden Wasserhahn einen Monat braucht, um voll zu werden und dann innerhalb von 5 Sekunden ausgeschüttet wird!

Dass das nicht gut sein kann, ist wohl einleuchtend.

Ich denke, dass gerade in Zeiten wirtschaftlicher Blüte noch viel mehr daran gesetzt werden muss, um aktiv für den Klimaschutz



zu arbeiten. Und gerade eine Stadt wie Ried, die ökonomisch gut dasteht und sich auch noch Klimabündnisgemeinde nennt, muss die Prinzipien der Nachhaltigkeit ernst nehmen, um später unseren Kindern und Enkelkindern ruhigen Gewissens ins Auge schauen zu können. Denn derzeit wird zwar der Begriff ‚Ökologie‘ gerne in den Mund genommen, wenn es aber um konkrete Projekte geht, ist von den schönen Absichtserklärungen wenig zu spüren und die Prioritäten sind ganz anders gereiht.

Glücklicherweise kann es auch vorkommen, dass sich wirtschaftliche Interessen mit ökologischen zu überschneiden beginnen. Und dann kann es auch wieder schnell gehen, wie ein neues Projekt der Energie Ried zeigt, das wir hier – mit unseren Gedanken dazu – darstellen.

Wir freuen uns auch über die Bilanz, die das Integrationsbüro nach einem Jahr des Bestehens vorweisen kann. Sie zeigt, wie notwendig diese Institution ist, lässt aber auch ahnen, wie viel Arbeit noch ansteht.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, wir hoffen, Ihnen wieder eine breite Palette an interessanten Themen anbieten zu können und freuen uns über Rückmeldungen positiver oder auch kritischer Art. Die politische Arbeit lebt auch entscheidend von dem, was zurückkommt.

Herzlichst

M. Gramberger



wohl einerseits damit gerechnet wird, dass die Preise für fossile Brennstoffe in Zukunft noch stark steigen werden und andererseits die Margen im Gasbereich durch verschiedene Auflagen und starkem Konkurrenzdruck im Zuge der Liberalisierung immer geringer werden. Somit bietet sich die Fernwärme als Möglichkeit, ein konkurrenzfähiges und damit profitables Produkt anzubieten.

Für uns ist nicht entscheidend, aus welchen Gründen, sondern DASS endlich Alternativen in der Wärmeversorgung angedacht und konkretisiert werden. Im Herbst soll in Mehrnbach eine Probebohrung niedergebracht werden, von der sich die eigens gegründete Studiengesellschaft Geothermie Innviertel und die Energie Ried GmbH Ergebnisse erhoffen, die eine Weiterführung des Projektes garantieren. Das wäre dann der Fall, wenn eine Mindesttemperatur von 95° C und eine Schüttung von mindestens 20 Litern pro Sekunde (!) erreicht

wird, was auf Grund der erhobenen Daten als sehr wahrscheinlich bezeichnet wird. Diese gewaltige Energiemenge könnte alleine in Mehrnbach nicht verwertet werden und würde daher auch nach Ried geleitet, wo bereits Gespräche mit interessierten Großabnehmern geführt wurden. Von Seiten der Stadt könnte auf jeden Fall das sanierte oder neue Hallenbad angeschlossen werden.

Es freut uns, dass in Sachen alternative Energien endlich etwas passiert.

Zweifellos kann Geothermie zu wesentlicher CO₂-Einsparung führen. Zu hoffen ist, dass dieses Projekt keinen Vorwand darstellt, sich von weiteren Aktivitäten zu distanzieren. Denn in Sachen CO₂-Reduktion ist gerade in Ried noch SEHR viel zu tun. Dabei muss immer klar sein, dass die wichtigste Energie jene ist, die gar nicht eingesetzt werden muss. Das heißt für uns: Zuerst Einsparung, dann aber Alternativenergien, und damit auch Geothermie!

Es wird eng

Privatisierung ist ein Schlagwort, das Konservativen gerne zugeschrieben wird. Auch in Ried wird immer wieder ein wichtiges Gut privatisiert: der öffentliche Raum.

Was ist öffentlicher Raum?

Für mich sind öffentliche Räume Orte, die für alle frei zugänglich sind, ohne dass damit Verpflichtungen eingegangen werden, wie etwa zum Konsumieren. Das ist gewährleistet, wenn diese Flächen auch der Allgemeinheit - konkret einer Gemeinde, einem Land oder dem Staat - gehören oder für sie zur Verfügung stehen. Im öffentlichen Raum finden viele Begegnungen oder auch Auseinandersetzungen zwischen Bekannten und Fremden statt. Das führt mich zu der Auffassung, dass öffentlicher Raum wesentlich für die Demokratie und das Zusammenleben ist. Er sollte daher auch demokratisch genützt und gestaltet werden - und in hohem Maß zur Verfügung stehen.

Öffentliche Räume in Ried

In Städten wird viel öffentlicher Raum von Autos beansprucht. Das wird in unserer Gesellschaft auch meist akzeptiert. Allerdings gibt es Bewegungen, die dem Vorrecht des Autos in den Städten andere Konzepte entgegenstellen. Neben reinen Fußgängerzonen versucht das ‚Shared-space‘-Modell, belebte Straßen durch 20er-Beschränkung auf alle VerkehrsteilnehmerInnen aufzuteilen. Positiv zu vermerken sind in Ried die breiten Gehsteige, die zum Flanieren einladen und Platz zum Innehalten und Unterhalten bieten.

Neben den Anlagen für den Verkehr finden wir in Ried mit Parks, Sport- und Spielanlagen sowie in allen öffentlichen Gebäuden wie Ämtern oder Schulen weitere wichtige öffentliche Räume. Besonders positiv zu vermerken sind in Ried die breiten Gehsteige, die zum Flanieren einladen und Platz zum Innehalten und Unterhalten bieten.

Wie steht die Politik dazu?

In letzter Zeit kommt es im Gemeinderat häufig zu mehrheitlichen Beschlüssen, dass Straßenbreiten verringert werden. Ein Punkt, über den sich GRÜNE ja freuen müssten, würde mensch meinen. Leider ist das Gegenteil der Fall, weil der Begriff ‚Straße‘ im Bebauungsplan ja noch lange nicht bedeuten muss, dass dort alles zuasphal-

tiert ist, sondern er legt fest, wie breit der StraßenRAUM in einem gewissen Gebiet ist. In vielen Stadtbereichen ist die Breite des Straßenraumes mit 8 Metern festgelegt. Das ist mehr als für einen reibungslosen Verkehr notwendig ist. Daher gibt es dort viele Gestaltungsmöglichkeiten, die diese Flächen attraktiver machen können, sei es durch Bepflanzung, durch die Einrichtung von Spielstraßen, die Errichtung von Gehsteigen und Radwegen oder ganz einfach durch einen seitlichen Wiesenstreifen.

Das Hauptargument für die Rückgabe in privates Eigentum lautet normalerweise, dass der Pflegeaufwand für die Stadt eine große finanzielle Belastung darstellt. Dieses Argument ist natürlich nicht vom Tisch zu wischen, aber in der Auseinandersetzung mit solchen Themen geht es ganz einfach darum, was uns wieviel wert ist. Und ich denke, dass ein Mehr an öffentlichem Raum auch einiges kosten darf. Darin sehe ich auch eine soziale Aufgabe, denn der öffentliche Raum wird sicher vermehrt von Menschen genutzt, die wenig privaten Raum zur Verfügung haben.

Aus diesen Gründen setze ich mich schon seit Jahren gegen die fortschreitende Privatisierung des öffentlichen Raumes ein. So verständlich das Interesse von GrundbesitzerInnen ist, noch ein paar Quadratmeter zum eigenen Grundstück dazugeschlagen zu bekommen, so sehr muss aber auch auf das Interesse der Allgemeinheit an Raum im Flächenwidmungsplan berücksichtigt werden. Nur so ist eine solidarische und gedeihliche Entwicklung unserer Stadt möglich. M.G.

Brauchwasser

Eine der in letzter Zeit häufiger werdenden Attacken der SPÖ gegen uns GRÜNE gab es in der Gemeinderatssitzung vom 3. Mai zum Thema Brauchwasserförderung.

Eine solche existierte in Ried, sie wurde aber kaum in Anspruch genommen, da mit ihr gleichzeitig ein bürokratischer Aufwand und die Einholung eines technischen Gutachtens verbunden waren, welches einen Großteil der Förderung wieder aufbrauchte. Daher wurde im Umweltausschuss einstimmig beschlossen, sie aufzugeben. Im Gemeinderat war dann die rote Fraktion dagegen. Offiziell aus Umweltschutzgründen.

Brauchwassernutzung macht grundsätzlich Sinn! Die einfachste Form ist die Regenwassertonne zum Gartenspritzen. Sie spart Trinkwasser, damit auch Gebühren, insgesamt (Wasser- UND Abwassergebühr) derzeit fast 1 € pro 200 Liter. Ein zusätzlicher Nutzen der Regenwassersammlung besteht darin, dass bei einem Starkregen die Spitzen für den Kanalabfluss etwas gemildert werden. Eine Regenwasserzisterne beim Haus mit eigenem Brauchwasserrohrsystem ist dagegen

eine Investition, die gut überlegt sein sollte. Denn wahr ist auch, dass der Wasserverbrauch in Ried seit Jahren trotz Bevölkerungszuwachs stagniert. Und manche KritikerInnen halten hohe Ausgaben in eine für den Gewässerschutz nicht notwendige Anlage für fragwürdig. Die Frage, wie begrenzte Mittel im Sinne der Ökologie am effizientesten eingesetzt werden können, sollte sicher nicht außer acht gelassen werden. Anders ausgedrückt: Oft wird eine stärkere Dämmung, eine größere Solaranlage oder eine größere Investition in das Stromsparen für die Natur mehr bringen als eine teure Brauchwasseranlage.

Vor diesem Hintergrund finden wir, dass die indirekte Förderung durch die Nichteinhebung der Kanalgebühr eine gute Alternative zur Direktförderung ist. Sie stellt einen finanziellen Anreiz dar, ohne dass damit bürokratischer Aufwand verbunden wäre. Ich bin mir sicher, dass diese Politik ein Grund dafür ist, dass der Wasserverbrauch nicht steigt. Da steckt keine nachlassende Körperhygiene dahinter, sondern sehr bewusster Umgang mit einer kostbaren Ressource und eine ganze Reihe von neuen Brauchwasseranlagen, die fast alle ohne Förderung errichtet worden sind! M.G.

Es gefällt uns, ...

- dass Bio-Lebensmittel immer gefragter sind. Die ÖsterreicherInnen setzen so stark auf bio, dass die mehr als 20.000 Bio-Landwirte (jeder achte hat schon umgestellt) kaum mit dem Produzieren nachkommen. Die größten Lücken bestehen dabei bei Schweine- und Geflügelfleisch sowie bei Milchprodukten.

Dieses Wachstum darf nicht zu Lasten der KonsumentInnen sicherheit gehen. Den Bauern muss weiterhin durch faire Preise ermöglicht werden, sauber und hochqualitativ zu produzieren.

Ein besonderes Augenmerk ist bei Bio-Produkten aber auf die Herkunft zu legen. Sie sollten im Sinne des Klimaschutzes möglichst aus der Region kommen. Bauernmarkt, lokaler Bio-Laden oder Ab-Hof-Verkauf garantieren diese Nähe.

- dass immer mehr RiederInnen das Rad als sehr taugliches Fortbewegungsmittel ansehen. Und immer mehr sind auch mit Radhelm unterwegs. Dieser Kopfschutz kann lebensrettend sein und etabliert sich nicht zuletzt wegen tragischer Unfälle immer mehr.

Das Rad kommt in letzter Zeit auch im Zuge des Klimaschutzes zu Ehren. Prominente vom Umweltminister über den Bezirkshauptmann abwärts schätzen die vielen Vorzüge einer für alle gesunden und ökologischen Fortbewegung. Und oft ist mensch mit dem Rad ja auch schneller als mit dem Auto.

- dass jenseits des Marktplatzes ein toller Spielplatz mit Klettergerüst und Wasserspielmöglichkeit geplant ist.



Auch die Gestaltung der Grundstücksgrenze kann das Gefühl von Enge oder Weite vermitteln



Stadtrat David Demiryörek

Leitbild - Im Herbst geht's los!

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, die letzten Ausgaben unseres Grünspechts aufmerksam gelesen haben, dann ist Ihnen sicher nicht entgangen, dass wir GRÜNE seit längerem ein neues Leitbild für Ried fordern.

Gerade bei den Budgetverhandlungen machten wir unsere Zustimmung immer wieder davon abhängig, ob unsere Forderung auch ernst genommen wird. Das wurde sie dann auch und es freut uns ganz besonders, dass mittlerweile auch die konkrete Arbeit für den Leitbildprozess aufgenommen wurde. In unserer letzten Ausgabe des Grünspechts stand noch nicht fest, welches Beratungsunternehmen die Stadt zu diesem neuen Leitbild begleiten wird. Nun wurde die CIMA Stadtmarketing GmbH damit beauftragt. Die CIMA hat unsere Stadt bereits Anfang der neunziger Jahre gut beraten. Unter großer Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern wurden damals das Leitbild - Ried 2005 und erstmalig auch ein Stadtmarketing-Konzept realisiert.

CIMA Ried für die Zukunft von Ried

Die CIMA Ried hat den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf Stadt- und Regionalentwicklung sowie auf die Vermarktung des öffentlichen Sektors gesetzt. Sie ist kooperativer Partner und dient als Koordinator zwischen öffentlichen und privaten Interessen. Darüber hinaus ist sie seit vielen Jahren kompetenter Ansprechpartner unserer Stadt und vieler Institutionen. Mit der Entscheidung für die CIMA beginnt die Stadt somit nicht bei Null. Im Gegenteil, es gibt bereits eine gute Grundlage. Die CIMA hat schon in den vergangenen Jahren fundiertes Zahlen- und Analysematerial erarbeitet, Befragungen und Frequenzählungen durchgeführt, aber auch eine Kaufkraftstromanalyse und ein Konsumentenradar erstellt. Sie kennt sich also aus in Ried. Aber nicht nur in Ried. Die CIMA berät Städte und Gemeinden in ganz Österreich und in Südtirol. Und sie kann auf ein funktionierendes Netzwerk verweisen. Denn CIMA-Büros gibt es auch in Leipzig, Köln, München, Stuttgart und Lübeck.

Erste Sitzung der Steuerungsgruppe

Im Mai 2007 fand die erste Sitzung der Steuerungsgruppe statt. Sie ist mit VertreterInnen aus Politik, Wirtschaft und Tourismus besetzt. Ihre Aufgabe ist es, dieses Projekt organisatorisch zu unterstützen. Gleichzeitig fungiert sie als direktes Ansprechgremium für die CIMA. Mögliche

Ergebnisse und Entscheidungen aus den Arbeitskreisen sollen bereits in der Steuerungsgruppe vorbehandelt und im Konsens an die zuständigen Gremien (Gemeinderat, Stadtrat, Ausschüsse) weitergeleitet werden. Das soll politische Beschlüsse erleichtern und rein parteipolitische Interessen hintanhaltend helfen.

Zukunftswerkstatt und Arbeitskreise

Die öffentlichkeitswirksame Arbeit für das Leitbild beginnt im Oktober 2007, wenn im Rahmen der offenen Auftaktveranstaltung „Zukunftswerkstatt Ried 2020“ die Bevölkerung über das Projekt informiert und gleichzeitig dazu eingeladen wird, sich aktiv in die Entwicklung unserer Stadt einzubringen. Das soll in Form von Arbeitskreisen geschehen, die ebenfalls noch im Oktober gestartet werden. Folgende Termine, die jeweils im Ratssaal des Rathauses stattfinden, wurden für die erste Arbeitskreisrunde bereits festgelegt:

Dienstag, 16. Oktober 2007

*15 Uhr: Tourismus/Freizeit
20 Uhr: Stadtplanung/Verkehr*

Mittwoch, 17. Oktober 2007

*18 Uhr: Soziales
20 Uhr: Wirtschaft*

Donnerstag, 18. Oktober

*18 Uhr: Natur/Umwelt
20 Uhr: Kunst/Kultur*

Insgesamt gibt es vier solcher Arbeitskreisrunden, die weiteren Termine sind im Moment aber noch nicht fixiert. Wir werden sie - und alle zusätzlichen Termine - auf unserer Homepage und im nächsten GRÜNSPECHT veröffentlichen. Informationen an die Bevölkerung ergehen selbstverständlich auch direkt über das Rathaus und sie sind auch der Tages- und Wochenpresse zu entnehmen.

Zusätzlich zu den Arbeitskreisrunden wird es auch zwei Facharbeitskreise geben. Diese befassen sich mit den Themen Stadt/Umland/Region und Öffentlichkeitsarbeit/Werbung. Für diese Themenbereiche sind ebenfalls je vier Termine eingeplant. Alles in allem finden also 32 Arbeitskreise statt, in denen die Zukunft unserer Stadt mitgestaltet werden kann. Eine Chance, die sich niemand entgehen lassen sollte.

Wie wird die Jugend eingebunden?

Für uns GRÜNE ist es ganz besonders wichtig, dass auch die Jugend eingebunden wird und die Möglichkeit zur Mitsprache bekommt. Die Entscheidungen von heute sind ja die Lebenschancen von morgen. Umso bedeutsamer ist es, dass die Jugend entsprechendes Gehör findet, ernst genommen wird und über ihre eigene Zukunft mitbestimmen kann. Um den Ideen,

Konzepten und Visionen der Jugend genügend Raum zu geben, wird es für sie eigene Veranstaltungen und Arbeitskreise (z.B. Jugend-Open-Space) geben.

Ziele und Dauer

Die Evaluierung (der Soll/Ist-Vergleich) des bestehenden Leitbildes und die Formulierung neuer Ziele, Visionen und konkreter Maßnahmen wird voraussichtlich 20 Monate in Anspruch nehmen. Somit wäre bis Ende 2008 das neue Leitbild - Ried 2020 als langfristiger strategischer Ansatz formuliert, ein neues Stadtmarketing-Konzept erstellt und ein Maßnahmen-Katalog mit konkreten und machbaren Projekten erarbeitet.

Reden Sie mit! Ihre Ideen zählen! Lassen Sie sich die Chance nicht entgehen, so vielschichtig an der Zukunft unserer Stadt mitzuwirken, denn die nächste Möglichkeit gibt es wahrscheinlich erst wieder im Jahr 2020.

Liebe LeserInnen!



Als Kultursprecherin der Grünen Ried möchte ich Ihnen Bücher empfehlen, die ich in letzter Zeit gelesen habe und die mich bewegt haben:

„Wir Wettermacher“ von Tim Flannery.

Wie Menschen das Klima verändern und was das für unser Leben auf der Erde bedeutet. Ein wissenschaftlich untermauerter Beitrag zur Klimadiskussion.

„Nachrichten aus einem unbekanntem Universum“ von Frank Schätzing.

Diese Zeitreise durch die Meere rückt die „Krone der Schöpfung“ an ihren Platz, der ihr von der Evolution zusteht! Spannend und informativ!

„Welche Farbe hat die Zeit?“ von M. Wehr.

Kinder stellen Fragen, die uralte Themen der Philosophie berühren. Gute Fragen sind besser als schlechte Antworten!

„Himmel der nirgendwo endet“ von Marlen Haushofer, sowie alle ihre anderen Titel, z. B. für Kinder: „Schlimm sein ist auch kein Vergnügen“

Für mich ist sie eine Schriftstellerin, der keine Seite der menschlichen und vor allem der kindlichen Seele unbekannt ist.

Wir können mit ihr eintauchen in eine uns tief bekannte Welt.

Sehr ans Herz legen möchte ich Ihnen alle Veranstaltungen des „Rieder Kultursommers“, der dank unserer Initiative heuer auch für die Jugend mehr zu bieten hat als in den letzten Jahren.

Herzlichst **Julia Csongrady**



LAbg. Maria Wageneder

Bedarfsgerechte Kinderbetreuung

Mit 1. September 2007 tritt ein modernes kinder- und elternorientiertes Landesgesetz in Kraft, das für alle Kinderbetreuungseinrichtungen in Gruppenform gilt (Ausnahme: Kindergärten an Bundeslehranstalten für Kindergartenpädagogik).

Dieses neue Gesetz will den Kindern ein spielerisches Lernen in der Gemeinschaft bieten und den Eltern die notwendige Vereinbarkeit von Familie und Beruf sichern. Als Pädagogin habe ich mich intensiv in die Gesetzwerdung eingebracht. Lesen Sie im folgenden Bericht, wie sich diese Gesetzesänderung für die Kindergärten und Horte in der Stadt Ried auswirkt.

Ab 2008 Elternbefragung

Das neue Gesetz verpflichtet Gemeinden, für ein bedarfsgerechtes Angebot zu sorgen. Jeweils zu Jahresbeginn sind durch die Gemeinden die genauen Wünsche bei allen Eltern, die Kinder zwischen zwei und zehn Jahren haben, nach Betreuungsplätzen, Öffnungszeiten, Mittagessen und Bustransport zu erheben. Um wirklich für alle Kinder nach Bedarf den geeigneten Betreuungsplatz zu finden, muss die Gemeinde in Zukunft bei der Unterbringung der Kinder enger mit allen Einrichtungen in der Gemeinde, inklusive der Tageseltern kooperieren. Können alle gemeinsam die geforderten Plätze nicht anbieten, so dürfen kurzfristig die Gruppengrößen etwas überschritten werden, aber längerfristig sind zusätzliche Betreuungsplätze zu schaffen.

Verstärkte Elternmitbestimmung

Um die berechtigten Wünsche der Eltern gegenüber der Gemeinde verstärkt durchzusetzen, können diese ElternvertreterInnen wählen. Auch in Ried werden in den ersten Wochen im September in den einzelnen Gruppen Elternversammlungen abgehalten, bei denen ElternvertreterInnen gewählt werden sollen, die sich zu einem Elternbeirat zusammenschließen können. Eltern können bei den Öffnungszeiten, bei Ferienbetreuungszeiten und bei weiteren organisatorischen Fragen der Gruppen mitreden.

Frühförderung und Bildung

Kinder lernen besonders vor dem Schuleintritt auf spielerische Weise leicht und viel. Frühförderung im Kindergarten und Lernförderung im Hort nehmen verstärkt eine zentrale Stellung ein.

Grundlage dazu bildet das pädagogische Konzept, das nun jede Einrichtung zu er-

stellen hat. Eltern können Einsicht nehmen. Die HelferInnen erhalten erstmals eine pädagogische Mindestweiterbildung.

Einheitliche Elternbeiträge

Der Mindestbeitrag für Kindergarten und Hort wird 36 Euro betragen. Für Familienbruttoeinkommen bis zu 1200 Euro wird mit dem Kinderbetreuungsbonus des Landes OÖ der Kindergartenbesuch künftig kostenlos sein. Darüber hinaus gibt es nunmehr für alle Eltern in Oberösterreich einen sozial gestaffelten Elternbeitrag, der 3 Prozent des Bruttofamilieneinkommens beträgt. Der Höchstarif für die Halbtagsbetreuung wird in Ried 100 Euro betragen, für die Ganztagsbetreuung 133 Euro. Der Höchstarif beim Hort liegt bei 120 Euro monatlich. Für das zweite Kind in einem Kindergarten oder Hort gibt es 20 Prozent Ermäßigung. Alle Eltern, die einen niedrigeren Beitrag als den Höchstbeitrag zahlen wollen, werden ab Herbst aufgefordert ihre familiären Einkommensverhältnisse anzugeben. Aus besonders berücksichtigungswürdigen sozialen Umständen kann der Mindestbeitrag von 36 Euro auch unterschritten werden. Als besondere Unterstützung gibt es in Ried ab Herbst für SchülerInnen im Hort, deren Eltern nur ein Familieneinkommen bis zu 1200 Euro haben, das Mittagessen gratis.

Zeitliche Flexibilisierung

Erstmalig reduziert sich der Elternbeitrag im Hort entsprechend der Dauer der Betreuung, und zwar bei einer 3-Tagesbetreuung auf 70 Prozent, bei 2 Tagen auf 50 Prozent des Vollbeitrages. Dies bedeutet mehr Flexibilität vor allem für Eltern, die an manchen Nachmittagen ihr Kind selbst betreuen wollen.

Integration von Kindern

Das neue Gesetz gewährleistet durch den Entfall des Behindertenbescheides eine Gleichstellung der Kinder mit Beeinträchtigung. Ein ärztliches Gutachten reicht für die Zuteilung einer Stützkraft für eine Integrationsgruppe. Der Behindertenbescheid entfällt.

Für weitere Fragen zur Kinderbetreuung wenden Sie sich bitte an:
maria.wageneder@gruene.at



Sparen bei Nachmittagsbetreuung?

Der Rieder SP-Sozialausschussobmann Stadtrat Erich Rohrauer überlegte ernsthaft, das Angebot an Nachmittagsbetreuung an manchen städtischen Kindergärten einzuschränken. Betroffene Kinder müssten eben einen Kindergarten in einem anderen Stadtteil besuchen, meinte er.

Es ist ja grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden, auch öffentliche Dienstleistungen wirtschaftlich effizient zu führen. Jedoch muss dies auch für die betroffenen Menschen zumutbar sein. Dass Mütter möglicherweise zu Fuß oder mit dem Fahrrad ihre Kleinen täglich mehrere Kilometer in einen anderen Stadtteil bringen sollten, ist unsozial, familienfeindlich und unzumutbar.

Wir Grüne protestierten vehement gegen diese angedachte Sparmaßnahme. Im allerletzten Moment schwenkte die SP- Ried nun doch noch um. Auch in Zukunft werden weiterhin alle vier städtischen Kindergärten Nachmittagsbetreuung anbieten.

SCHUSTERBAUERS DRUCK SERVICE

Neu!

PVC-Aufkleber
UV-beständig,
nummeriert

Auszug aus unserem
Produktionsprogramm:

- Briefpapier
- Broschüren • Flugblätter
- Kavernen • Personalisierte
- Mailing • Plakate
- Durchschreibegarnituren
- Trusedrucksorten
- Visitenkarten • Werbefolder
- Grafik-Design • Web-Design

www.schusterbauers.cc

OFFICE@SDS-RIED.AT

WWW.SCHUSTERBAUERS.CC

IHR PARTNER FÜR
DRUCK UND WERBUNG.
DAMIT'S KLAPPT!

A-4910 RIED/INNKREIS
GRIEGSASSE 6A

TEL. 07752-85421
ISDN 07752-85421-26
FAX 07752-87869

Ein Jahr Integrationsbüro

Das Rieder Integrationsbüro, eine Einrichtung der Volkshilfe – Oberösterreich, kann auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurückblicken.

Mit seiner Arbeit will das Integrationsbüro das soziale Klima in der Stadt verbessern und das Verständnis der verschiedenen Bevölkerungsgruppen unter- und füreinander fördern. Das Ziel ist eine offene Gesellschaft, in der alle Menschen ohne Diskriminierung leben können.

Den Auftakt der Aktivitäten bildete die gelungene Eröffnungsfeier mit Theater, Musik und Tanz, sowie einem internationalen Buffet. An die 200 BesucherInnen konnten sich von der kulturellen Vielfalt in Ried ein Bild machen und zu türkisch-orientalischer Musik das Tanzbein schwingen.

Seit Dezember gibt es das „Internationale Frauencafé“, eine Möglichkeit für Frauen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen, sich zu treffen und auszutauschen. Diese Treffen dienen sowohl dem Knüpfen von sozialen Kontakten, als auch dem Informationsaustausch und Vertraut-Werden mit hiesigen Werten und Normen. Auch die Eigenständigkeit der Frauen soll gefördert werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt dabei ist die Identitätsfindung, die gerade bei Menschen, die ihre Heimat verlassen haben und sich entwurzelt fühlen, sehr wichtig ist.

Die Monate Januar und Februar standen dann ganz im Zeichen der Veranstaltungsreihe „Kunst verbindet“. Ein „Tag der offenen Tür“ mit interkultureller Vernissage im Integrationsbüro gab den BesucherInnen die Möglichkeit, sich die Räumlichkeiten des Büros anzusehen und die Werke von sechs KünstlerInnen aus vier verschiedenen Ländern auf sich wirken zu lassen.

Der zweite Teil der Veranstaltungsreihe war eine Fotoausstellung des bekannten Fotografen Uwe Ommer, der vier Jahre lang die Welt bereiste, um Familien zu fotografieren. Seine Fotos dokumentieren eindrucksvoll, dass sich all die Menschen aus den verschiedensten Kulturen im Grunde kaum von uns und unseren Familien unterscheiden und schaffen ein lebendiges Porträt der Menschheit zur Jahrtausendwende.

Mit dem Sommersemester 2007 startete dann in zwei Volksschulen und in beiden städtischen Horten die Lern- und Sprachförderung für MigrantInnenkinder. 58 Kinder verbessern in kleinen Gruppen spielerisch ihre Deutschkenntnisse und bekommen Unterstützung bei den Hausübungen. Die schulischen Leistungen der Kinder haben sich merklich verbessert, sodass dieses Projekt auch im neuen Schuljahr fortgeführt wird.

Im Herbst sind Vorträge der Krebshilfe sowie ein Erste-Hilfe-Kurs, der sich vor allem an Frauen mit Kindern

richtet, geplant. Bei Bedarf kann Simultan-Übersetzung angeboten werden.

Des Weiteren ist für den Februar 2008 in Kooperation mit Franziskushaus, ELKI, Treffpunkt der Frau und den Jugendbetreuern eine Ausstellung zum Thema „40 Jahre Migration“ geplant. Diese Ausstellung soll die Geschichte der Migration in Ried aufzeigen und den hier lebenden MigrantInnen eine Plattform bieten.

Außerdem soll im Herbst ein Sprachkurs gestartet werden, der MigrantInnen mit geringer Schulbildung einfache Kommunikationskenntnisse für Bereiche des täglichen Lebens vermitteln will.

Fest der Kulturen

„Durch's Reden kommen d' Leit z'samm“ heißt es im Volksmund. Dass diese Erkenntnis stimmt, wurde am 23.06.07 beim „Fest der Kulturen“ in der AK Ried augenscheinlich. Zahlreiche BesucherInnen aus (fast) allen in Ried lebenden Nationen konnten sich bei einem internationalen „Kulinarium“ und einem bunten Programm von der Vielfalt der Kulturen überzeugen.

Vom Kinderchor der LMS, der österreichische Volkslieder darbot, über eine feurige Latino-Tanzshow, bosnische Musik und eine Lesung, spannte sich der Bogen zu spanischem Flamenco und Weltmusik mit Gitarre und Percussion (um nur einige Programmpunkte zu nennen). Abgerundet wurde die gelungene Veranstaltung durch türkische DJs, die den Tanzenden ordentlich einheizten.

Auch die Kleinen kamen dank eines abwechslungsreichen Kinderprogramms nicht zu kurz: Annemarie Dämon vom „Buntwerk“ malte mit den Kindern „Freundschaftsfahnen“, man konnte sich schminken lassen, bei verschiedenen Spielen mitmachen oder bei einer Lesung des „Kindertreffs Löwenzahn“ – einem Projekt der Volkshilfe Ried – der Geschichte der „Roten Maus“ auf türkisch, bks (bosnisch-serbisch-kroatisch) und deutsch lauschen.

Das Ziel des Integrationsbüros, die Kultur der hier lebenden MigrantInnen vorzustellen, diesen auch den Einblick in die österreichische Kultur zu geben und dadurch das Zusammenleben der verschiedenen Völker zu fördern, wurde durch dieses tolle Fest voll erreicht. Wir freuen uns schon auf das nächste „Fest der Kulturen“!



Bleiberecht

GR Benno Wageneder



Als in ihrem Staat die Einheit und Brüderlichkeit nach dem kommunistischen Experiment im Feuer des Nationalismus verbrannt waren, hatten sie die Schnauze voll. Ohne Einladung kamen sie der Europäischen Union entgegen.

Sie stellten in Österreich 2001 Asylanträge, erhielten einen abschlägigen Bescheid und erhoben ein Rechtsmittel. Dann hörten sie jahrelang nichts mehr von der alten Republik. Inzwischen integrierten sie sich mit gutem Willen und mit viel Geschick. Die Mutter legte ihr Kopftuch ab, der Vater machte sich als Handwerker unentbehrlich – trotz Diabetes – der älteste Sohn arbeitet in einer Lackfabrik und übersetzt für Lieferanten in verschiedenste Sprachen, sein Bruder macht die Handelsschule, eine Schwester wird Elektrotechnikerin, das jüngere Mädchen spricht deutsch besser als die Muttersprache. Am Wochenende verteilen sie die Zeitung „Österreich“ mit ihrem Zweitwagen. Den hat der fleißige Vater da und dort geschweißt. Interesse an einem Urlaub in der alten Heimat zeigen sie keine. Dort sind auch keine Angehörigen mehr. Alle sind ausgewandert. Die Geschwister unterhalten sich auch schon deutsch miteinander. 2007 rührt sich endlich der Unabhängige Asylsenat und ist ganz angetan von dieser Integration, aber leider ...

Die Gefahr im Heimatland ist abgeklungen. Diese Familie erscheint wie sehr viele andere als Musterbeispiel an Integrationswilligkeit. Sie bauen sich etwas auf und die Gesellschaft profitiert von ihren Talenten, ihrem Fleiß. Es wäre töricht, sie mit Gewalt auszufragen in ihre kaputte Heimat. Doch Österreich fehlt ein Konzept, „langgedienten“ AsylwerberInnen und MigrantInnen einen ordentlichen Status zu verschaffen. Der Innenminister spielt den Sheriff der Nation. Schubhaft heißt das Zauberwort. Freilich steckt der Teufel im Detail. Wo ziehe ich die Grenzen zwischen Einreisebeschränkungen, Zuwanderungsstopp, wirtschaftlicher Vernunft und Humanität? Wo ist die Toleranzgrenze bei kleinen Sünden? „Die Leute sollen ruhig warten. Sie wollen ja etwas von uns,“ meint der alte grantige Polizist in der Erstaufnahmestelle in Thalham/St. Georgen. Dabei kassiert er eine dicke Zuteilungsgebühr und hat den Nachtdienst los. Falsch! Wir wollen was von den Fremden – nämlich die Besten und die Fähigsten, damit unsere Wirtschaft läuft und unsere Gesellschaft lernt ...

Die Grüne Landesseite

„Klima retten“ heißt das Gebot der Stunde

Die Alarmprognosen der Wissenschaft und das verrückte Wetter der letzten Monate haben die letzten Zweifel beseitigt – uns bleiben nur noch 10 bis 15 Jahre, die Verringerung der CO₂-Emission einzuleiten, um die Klimaveränderung zu begrenzen. Ob die Erhöhung der Temperaturen im Laufe dieses Jahrhunderts zwei oder sechs Grad betragen wird, ist ein entscheidender Unterschied für die Lebensbedingungen der nächsten Generation. Zur Veranschaulichung: Ein Grad hat in der Erdgeschichte der Unterschied zwischen Warmzeit und Eiszeit betragen.

Aus diesem Grund haben wir uns ein ambitioniertes Ziel gesetzt: wir wollen die vollständige Energiewende, weg von den fossilen und hin zu den erneuerbaren Energieträgern bis 2030 vollständig umsetzen und damit 65% der CO₂-Emissionen einsparen. Dafür brauchen wir endlich auch Rückenwind aus Wien und Brüssel – unter anderem durch ein neues Ökostromgesetz, ein Energie-wendeprogramm des Bundes und das Verbot der Marktzulassung von Energieschleudern durch die EU.

Mitmachen und Klima retten!

Aus diesem Grund habe ich die Landesplattform www.ich-rette-unser-klima.at ins Leben gerufen, um der Klimaschutzbewegung, die sich merklich bildet, eine erste Anlaufstelle zu bieten. Ich bin nämlich über-



FOTO: REGIERUNGSBURO ANSCHOBER

zeugt, dass viele kleine Maßnahmen, die jede und jeder von uns sofort umsetzen kann, gemeinsam einen großen Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel ergeben.

Aus 77 möglichen Handlungsoptionen drei auswählen, welche man in den kommenden zwölf Monaten zur Verbesserung des Klimas umsetzen will, ist ganz einfach. Diese freiwillige Selbstverpflichtung, die man damit eingeht, soll dazu beitragen, dass immer mehr Menschen Klimaschutz als ein Entscheidungskriterium – vom Lebensmittelkauf bis zur Wahl der Beleuchtung im Haushalt – heranziehen.

Setzen Sie ein Zeichen für den Klimaschutz und machen Sie mit – tragen Sie sich auf www.ich-rette-das-klima.at ein und wählen Sie Ihre 3 ganz persönlichen Klimaschutzmaßnahmen.

Vielen Dank für Ihren Beitrag zur Klimarettung!

Ihr Rudi Anschober

WEBTIPP

Klima retten und gewinnen:
www.ich-rette-unser-klima.at

Unser Wasser ist sicher!

Wasserversorgung braucht Wasserressourcen. Durch vollständigen Rückkauf aller Wasserreserven entsteht 100-prozentige Sicherheit – auch in der regionalen Versorgung.

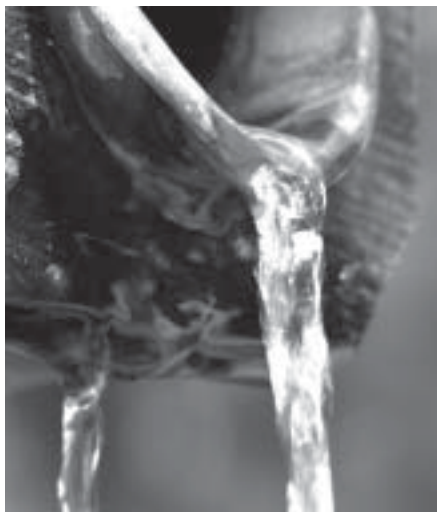


FOTO: BILDERBOX.COM

Wasser ist Grundlage allen Lebens. Entsprechend wichtig ist das „blaue Gold“, mit dem Österreich und natürlich auch Oberösterreich in großer Menge und hervorragender Qualität gesegnet sind. „Dieses Gut zu schützen und den Zugang dazu für alle Menschen sicher zu stellen, ist ein Grundanliegen der Politik, vor allem der Grünen Politik“, stellt der Grüne Landessprecher und Wasser-Landesrat Rudi Anschober fest.

„Jetzt schreit die SPÖ ‚Ausverkauf‘ und warnt davor, dass den OberösterreicherInnen quasi das Wasser abgegraben werden könnte“, sagt Anschober, „dabei ist das Gegenteil der Fall: Durch die Grüne Initiative sind das ö. Wasser und die Versorgung der

Bevölkerung mit dem kostbaren Nass nun endgültig gesichert. Die für die Versorgung zuständige WDL GmbH. bleibt zu 100 Prozent im Besitz der öffentlichen Hand! Kein zweites Bundesland hat ein derartiges Ausmaß von Sicherheit beim kostbaren Nass wie Oberösterreich nach dem Rückkauf der Wasserressourcen.

Das ganze Problem ist überhaupt erst durch den Verkauf der Wasserreserven durch SP, VP und FP im Jahr 2000 entstanden. Wer trotz Rückkauf der Wasserressourcen daher jetzt von Ausverkauf spricht, lügt und täuscht die Bevölkerung!“

Dietmar Spöcker

Schon wieder ein Haider!

Jörg Haider hat den Populismus in Österreich salonfähig gemacht und ist – nach bedauerlichen Zwischenfolgen – letztendlich doch damit gescheitert. In Kärnten dauert's halt etwas länger. Was Erich Haider in Oberösterreich aufführt, erinnert stark an seinen südlichen Namenskollegen.

Die SPÖ stand schon in der Vergangenheit immer wieder bei energiepolitischen Schlüsselentscheidungen auf der falschen Seite. 1978 war sie pro Zwentendorf, somit für die Atomenergie. 1984 in Hainburg stand die SPÖ an der Spitze der Betonierer. Namhafte SP-Funktionäre wollten im Hintergebirge ein Pumpspeicherkraftwerk bauen, was den Nationalpark verunmöglicht hätte. 2006 gelang es nur durch Zustimmung der SPÖ, den Kahlschlag beim Ausbau der Ökoenergie in Verfassungsrang zu heben. Und SPÖ-Energiesprecher Kurt Eder stellt am 19.1.2007 im Interview mit der Wiener Zeitung einen Verkauf der Mehrheit am Verbundkonzern zur Diskussion wenn er meinte: „Ein Staatsanteil von 25% plus einer Aktie ist durchaus denkbar.“

Scheinbar wurde dieser Kurs bei den Verhandlungen zur Bildung der neuen Bundesregierung ansatzweise korrigiert: SPOÖ-Chef Haider war als Verhandler der SPÖ im Kapitel Umwelt & Energie u. a. für folgenden Passus im Regierungsübereinkommen mitverantwortlich: „Für die Erhöhung der Versorgungssicherheit mit Energie und Reduktion der Importe von fossiler Energie setzen wir verstärkt auf erneuerbare Energieträger, inländische Energieerzeugung, auf Energiesparen sowie auf intensive Energieforschung

und neue Energietechnologien.“

Genau dieser Schlüsselsatz wird in Oberösterreich durch die von Energielandesrat Rudi Anschöber eingebrachte Energiewende Wirklichkeit. Schrittweise soll soviel Energie, wie wir in Oberösterreich für Wärme und Strom verbrauchen, auch in Oberösterreich durch umweltfreundliche und klimaschonende erneuerbare Energieträger erzeugt werden. „Doch plötzlich gelten die Lippenbekenntnisse des Koalitionsübereinkommens, das Haider selbst ausgehandelt hat, nicht mehr. Plötzlich wird die Energiewende weg von Öl und Kohle und damit hin zu Energieeffizienz und Ökoenergie in Grund und Boden verdammt. Peinlich, wie sich Haider, der übrigens als Landesrat für Naturschutz zuständig ist, selbst auf diese Art zu einem letzten Verfechter einer steinzeitlichen Energiepolitik degradiert“, stellt Anschöber fassungslos fest und meint weiter: „Haider hat offensichtlich nach der Durchsetzung der Grünen Bedingungen für einen abgesicherten Teil-Börsegang der Energie AG immer schlechtere Karten für sein Wahlagitationsthema, wird nervös und flüchtet daher immer mehr in ein verantwortungsloses Spiel mit den Sorgen der Menschen am Rücken des Unternehmens und seiner MitarbeiterInnen. An Haiders Polemik des täglichen Streits, des täglichen Njet wird wirksamer Klimaschutz durch eine Energiewende aber sicherlich nicht scheitern“, ist Anschöber überzeugt.

Und wie stehen die Grünen zur angekündigten Volksbefragung der SPÖ? Grundsätzlich ist es problematisch, wenn ein demokratiepolitisches Instrument, das

dazu geschaffen wurde um Anliegen der Bevölkerung an die Politik heranzutragen, von Parteiapparaten eingesetzt wird, die als gewählte VolksvertreterInnen ohnehin alle Möglichkeiten haben, ihre Anliegen im Landtag einzubringen. Die Grünen bewerten die angekündigte Initiative als rein parteipolitisch motiviert und für die Sache und das Unternehmen absolut kontraproduktiv. Sollten die nötigen 81.000 Unterschriften erreicht werden, werden sich die Grünen aber mit allen Kräften für eine sachliche Diskussion im Vorfeld der Befragung einsetzen.

Wolfgang Pirker

(In geringfügiger Abänderung zweier Presseaussendungen der Grünen OÖ)

Literatur zum Thema:



5. Bachwanderung

Auch heuer war die von unserem Umweltsprecher Max Gramberger organisierte Bachwanderung ein Publikumsmagnet. Das Wetter präsentierte sich in Bestform und durch gleich acht ExpertInnen teilte sich auch die große BesucherInnenzahl so auf, dass alle gut betreut werden konnten. Herzlichen Dank den ReferentInnen und – bis nächstes Jahr!

Weitere Bilder finden Sie auf www.ried.gruene.at



Gratulation . . .

Obwohl es niemand glaubt: Unsere Landtagsabgeordnete Maria Wageneder feierte am 22. Juni ihren 50. Geburtstag! Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr für die Zukunft weiterhin alles Gute!

Veranstaltungen

11. Juli, 19.30, Bildungszentrum St. Franziskus: Der Islam zwischen Mystik, Fundamentalismus und Moderne (Vortrag P. Henri Boulad)

13. Juli, 21 Uhr, Hafnerkeller: School's-out-Party, Ska vs. Punk

25. Juli, 20 Uhr, Stadtsaal: Die Ver(w)irrungen des Nepermuk Semmelmeier (Kabarett a la Karl Valentin)

5. August, 11 Uhr, Stadtsaal: Matinee des Inn-Salzach-Euregio-Jugendorchesters

10. – 11. August: Rieder Stadtfest

25. August: Rieder Stadtlauf

8. September, 10 Uhr, auf der Rieder Herbstmesse: Gentechnikfrei füttern – mit gutem Gewissen essen (Vortrag und Podiumsdiskussion)

29. September, 14 Uhr, Neptunbrunnen: GRÜNES Kinderfest!

